



Nationale Gesundheitspolitik Schweiz  
Politique nationale suisse de la santé  
Politica nazionale svizzera della sanità  
Politica naziunala svizra de la sanidad

Einladung zur

## **9. Arbeitstagung Nationale Gesundheitspolitik**

Steuerung der stationären  
Gesundheitsversorgung  
im Rahmen des Föderalismus

**Donnerstag, 8. November 2007  
in Solothurn, Landhaus und Palais Besenval**

Anmeldung bis Ende September 2007



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
**Bundesamt für Gesundheit BAG**



**GDK** Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren  
**CDS** Conférence suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé  
**CDS** Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità

## **Steuerung der stationären Gesundheitsversorgung im Rahmen des Föderalismus**

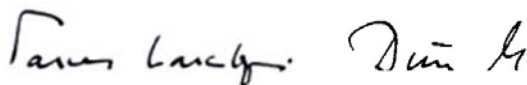
Die stationäre Gesundheitsversorgung befindet sich im Umbruch: Die Finanzierung der Spitäler soll künftig flächendeckend leistungsbezogen erfolgen und die Investitionen einschliessen, also auf Basis einer Vollkostenrechnung. Auch die Definition von Versorgungsregionen und die Steuerungsmechanismen in der stationären Versorgung unterliegen einem starken Wandel. Die Revision des KVG nimmt in diesen Bereichen die schon laufenden Anstrengungen zur Verbesserung der Versorgungsstrukturen auf.

Vor diesem aktuellen Hintergrund bietet die Arbeitstagung Gelegenheit zu einer vertieften Reflexion und zum Gedankenaustausch über die in den Kantonen bereits verfolgten Ansätze, den anstehenden Anpassungsbedarf und über die sich daraus ergebenden Folgen für die Zusammenarbeit der Kantone mit dem Bund und mit den übrigen Partnern.

Die heutige föderalistische Struktur der Gesundheitsversorgung ergibt sich aus der politischen Gesamtverantwortung der Kantone und der kantonal umgrenzten Solidargemeinschaft der Krankenversicherten. Dies schliesst schon heute bestehende kantonale Kooperationen keineswegs aus. Jedoch bestehen noch strukturelle und finanzielle Hindernisse, die künftig deutlich geringer sein werden. Dadurch entstehen neue Chancen zur vertieften Kooperation der Kantone, um neue Versorgungsstrukturen zu schaffen. Der Föderalismus erfährt dadurch eine Verlagerung von der kantonalen zur regionalen Perspektive; die politischen Entscheidungsprozesse sind damit über mehrere Kantone hinweg zu führen. Der Bund kann diesen Koordinationsprozess durch geeignete Rahmenbedingungen fördern, deren Ausgestaltung ebenfalls Diskussionsgegenstand der Tagung sein wird. Diese neuen Chancen gilt es, von den Kantonen gemeinsam mit dem Bund, aktiv und mit Bedacht anzugehen.

Auch das Verhältnis der Kantone zu den Spitälern befindet sich im Wandel. So nehmen die Kantone zunehmend einzig die strategische Führung wahr, während die operative Leitung vermehrt den öffentlichen Spitälern übertragen wird. Leistungsaufträge und Vorgaben über die Verwendung öffentlicher Mittel werden damit zu wichtigen und wirksamen Steuerungsinstrumenten. Damit ist ein neues Verständnis der öffentlichen Aufgaben und der Aufgabenteilung verbunden. Es gilt, diesen Wandel so zu gestalten, dass der grösste Nutzen für die Patientinnen und Patienten zu einem angemessenen Preis daraus resultiert.

Wir laden Sie zu diesem Gedanken- und Erfahrungsaustausch im Vorfeld wichtiger Veränderungen in der Gesundheitsversorgung ein.



**Pascal Couchepin**

Bundesrat  
Vorsteher des Eidgenössischen  
Departements des Innern

**Markus Dürr**

Präsident der Schweizerischen  
Konferenz der kantonalen  
Gesundheitsdirektorinnen und  
-direktoren, Regierungsrat Luzern

# Programm

---

<b>Ab 08.45 Uhr</b>	<b>Empfang, Registrierung im Landhaus</b>
---------------------	---

---

<b>9.30 Uhr</b>	<b>Plenum im Grossen Saal, Landhaus</b> Vorsitz: <b>Michael Jordi</b> , stv. Zentralsekretär der GDK  <b>Begrüssung</b> Regierungsrat <b>Peter Gomm</b> , Vorsteher des Departements des Innern des Kantons Solothurn  <b>Einführungsreferate</b> <b>Gewährleistung einer finanzierbaren und qualitativ hoch stehenden Versorgung</b> Bundesrat <b>Pascal Couchepin</b> , Vorsteher des Eidg. Departements des Innern (EDI)  <b>Kantonale Aufgaben in der Gesundheitsversorgung und ihre Ziele</b> Regierungsrat Dr. <b>Markus Dürr</b> , Vorsteher Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern, Präsident der GDK  <b>Fachreferat 1: Policy Analyse</b> <b>Politische Steuerung des Spitalwesens im Föderalismus – Vor- und Nachteile, Tendenzen und Lösungsansätze in der kantonalen Spitalplanung</b> Die kantonale Zuständigkeit für die Sicherstellung und Planung der stationären Gesundheitsversorgung und die Zuständigkeit des Bundes für die Rahmenbedingungen der Spitalplanung und -finanzierung stehen in einem Spannungsverhältnis zueinander. Das Referat beleuchtet Vor- und Nachteile des Föderalismus im Spitalwesen und zeigt auf, mit welchen Strategien die Kantone versuchen, die Vorteile zu bewahren und die Nachteile zu überwinden. Prof. Dr. <b>Adrian Vatter</b> , Universität Konstanz
-----------------	---

---

<b>10.30 Uhr</b>	<b>Pause</b>
------------------	--------------

---

<b>11.00 Uhr</b>	<b>Fachreferat 2: Bestandesaufnahme</b> <b>Ausmass und Ursachen kantonalen und regionaler Unterschiede in der stationären Versorgung und in der stationären Inanspruchnahme</b> Wie unterscheiden sich die Kantone in der stationären Akutversorgung und wie lassen sich die Unterschiede erklären? Wie wird sich die Zahl der Spitalaufenthalte in den kommenden 20 Jahren entwickeln? Es werden Ergebnisse eines mehrteiligen und mehrjährigen Projektes zur Darstellung und Erklärung der interkantonalen und interregionalen Unterschiede im Angebot, in der Inanspruchnahme medizinischer Leistungen und in den dadurch ausgelösten Kosten dargestellt. Dr. <b>Stefan Spycher</b> , Leiter des Schweiz. Gesundheitsobservatoriums Bundesamt für Statistik, Neuchâtel  <b>Fallbeispiele</b> <b>Kooperationen unter den Kantonen und mit dem Ausland</b> Die Kooperation unter den Kantonen in der Spitalversorgung soll weiter gefördert werden. Sie besteht jedoch schon heute. Die Diskussionsteilnehmer legen die heutigen Formen der Kooperation, ihre fördernden Elemente, aber auch die Stolpersteine dar. Welche Wege und Mittel werden sie in Zukunft favorisieren? Strukturiertes Interview: Regierungsrat Dr. <b>Carlo Conti</b> , Vorsteher des Gesundheitsdepartements des Kantons Basel-Stadt, Mitglied des Vorstandes der GDK Regierungsrat <b>Peter Gomm</b> , Vorsteher des Departements des Innern des Kantons Solothurn Ministre <b>Philippe Receveur</b> , Département de la Santé, des Affaires sociales et de la Police du canton du Jura Moderation: <b>Michael Jordi</b> , stv. Zentralsekretär der GDK
------------------	---

# Programm

---

<b>12.15 Uhr</b> <b>13.15 Uhr</b>	<b>Gemeinsames Mittagessen in der Säulenhalle im Landhaus</b> <b>Wechsel in die Workshop-Räume im Landhaus und Palais Besenval</b>
<b>13.30 Uhr</b>	<b>Workshop 1:</b> Perspektiven der Spitalplanung <b>Workshop 2:</b> Finanzierung als Steuerungsinstrument und Kosten als Kriterium für die Vergabe von Leistungsaufträgen an Spitäler <b>Workshop 3:</b> Qualität als Steuerungsinstrument und Kriterium für die Vergabe von Leistungsaufträgen an Spitäler <b>Workshop 4:</b> Organisation der Spitalversorgung <b>Workshop 5:</b> Spitalplanung: Instrumente zur Bestimmung des zukünftigen Bedarfs
<b>15.15 Uhr</b>	<b>Wechsel ins Plenum, kleine Pause</b>
<b>15.30 Uhr</b>	<b>Plenum im Grossen Saal, Landhaus</b> Moderation: <b>Michael Jordi</b> , stv. Zentralsekretär der GDK  <b>Perspektiven</b> <b>Perspektiven angesichts der politischen Diskussionen um die Steuerung der Versorgung</b> Welche Anforderungen an die Steuerung der stationären Versorgung ergeben sich aus den Diskussionen um die KVG-Revision im Bereich der Spitalfinanzierung? Sind wir auf dem Weg zu einem Versorgungsraum Schweiz? Wie positioniert sich die zukünftige Hochschullandschaft angesichts dieser Entwicklungen? Prof. <b>Thomas Zeltner</b> , Direktor, Bundesamt für Gesundheit (BAG)  <b>Die Bildung von bedarfsgerechten Versorgungsregionen</b> Wie können bedarfsgerechte Versorgungsregionen gebildet werden? Mit der Methode der «Small Area Analysis» wurden aus der konkret beobachteten Inanspruchnahme der Patienten und Patientinnen stationäre und ambulante Versorgungsregionen entwickelt. Inwieweit stimmen diese Regionen mit den Kantonsgrenzen überein? Können diese Regionen auch Grundlage für politische Steuerungseinheiten bilden? Die wissenschaftlichen Ergebnisse werden dargestellt und kritisch interpretiert. Dr. <b>André Busato</b> , Institut für Evaluative Forschung in der Orthopädie, MEM Research Center, Universität Bern
<b>16.00 Uhr</b>	<b>Podiumsdiskussion zur künftigen Rolle von Bund und Kantonen in der Spitalversorgung</b> Moderation: Prof. <b>Béatrice Despland</b> , Institut de droit de la santé, Université de Neuchâtel, et Haute école cantonale vaudoise – santé, Lausanne Dr. <b>Peter Indra</b> , Vize-Direktor, Leiter des Direktionsbereichs Kranken- und Unfallversicherung, Bundesamt für Gesundheit Regierungsrat Dr. <b>Carlo Conti</b> , Vorsteher des Gesundheitsdepartements des Kantons Basel-Stadt, Mitglied des Vorstandes der GDK <b>Peter Fischer</b> , Vorsitzender der Direktion Visana Services AG Dr. <b>Bernhard Wegmüller</b> , Geschäftsführer Die H+ Spitäler der Schweiz. <b>Vertreter des Nationalrates</b> , Kommission für Soziale Sicherheit und Gesundheit
<b>17.00 Uhr</b>	<b>Abschluss der Tagung, Aperó</b>

---

# Workshop 1

## **Perspektiven der Spitalplanung**

Die künftige Regulierung der Versorgung muss den neuen regulatorischen Gegebenheiten und Anforderungen gerecht werden. Welche Ansätze gibt es heute und in Zukunft, und welche Ziele können und sollen dabei wahrgenommen werden? Die Steuerungsrolle der Kantone wird dabei ebenso reflektiert wie die Bedeutung des privaten Angebots und seiner Einbettung in die Versorgungslandschaft.

Moderation: **Sandra Schneider**, Leiterin der Abteilung Leistungen, Direktionsbereich Kranken- und Unfallversicherung, Bundesamt für Gesundheit

### **Einführungsreferate:**

#### **Versorgungsplanung im Kanton Bern. Hintergründe, Motivation und Ziele**

Darstellung der neuen Steuerungsinstrumente in ihrer Wirkungen auf die ambulante und stationäre Versorgung sowie Darstellung der Rolle der Privatspitäler

**Thomas Straubhaar**, stv. Leiter des Spitalamtes, Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern

#### **Planification hospitalière dans le canton du Tessin**

Rôle et répartition des tâches entre hôpitaux subventionnés et privés

Dr. **Iva Bolgiani**, Sezione Sanitaria, Dipartimento della Sanità e Socialità del Cantone Ticino

# Workshop 2

## **Finanzierung als Steuerungsinstrument und Kosten als Kriterium für die Vergabe von Leistungsaufträgen an Spitäler**

Die Finanzierung der Spitäler steht im Dienst der indirekten Steuerung und ist damit ein wichtiges Instrument der Versorgungsplanung. Anhand von konkreten Beispielen werden die Formulierung von Leistungsaufträgen und Auflagen beleuchtet sowie Ziele und Herausforderungen von Betriebsvergleichen als Steuerungs- und Kontrollinstrument dargestellt.

Moderation: **Roland Unternährer Appenzeller**, Leiter Sektion Versorgungsplanung, Departement Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau

### **Einführungsreferate:**

#### **Pilotage des soins hospitaliers par le financement dans le canton de Neuchâtel**

**Situation actuelle et perspectives**

**Jean-Paul Jeanneret**, chef du Service de la santé publique du Canton de Neuchâtel

#### **Leistungsauftrag und Finanzierung der Spitalversorgung im Kanton Graubünden**

**Gion-Claudio Candinas**, Sekretär des Departements für Justiz, Sicherheit und Gesundheit des Kantons Graubünden

#### **Beurteilung der Wirtschaftlichkeit von Spitälern heute und mit SwissDRG:**

**Datengrundlagen, Möglichkeiten, Voraussetzung**

**André Meister**, stv. Chef der Sektion Gesundheit, Leiter der Statistiken der Leistungserbringer, Bundesamt für Statistik (BFS), Neuchâtel

# Workshop 3

## Qualität als Steuerungsinstrument und Kriterium für die Vergabe von Leistungsaufträgen an Spitäler

Die Qualität bildet ein Kriterium für den Vergleich zwischen medizinischen Leistungserbringern und deren Auswahl. Welche Informationen über die Qualität sind nötig und aussagekräftig für eine sinnvolle Steuerung? Wie können diese mit vernünftigem Aufwand bereitgestellt werden? Was sind die Anforderungen und Erfahrungen der verschiedenen Akteure?

Moderation: Dr. **Maya Züllig**, Leiterin der Sektion Medizinische Leistungen, Direktionsbereich Kranken- und Unfallversicherung, Bundesamt für Gesundheit

### Einführungsreferate:

#### Qualitätssicherung durch Outcome-Messungen und Routedaten-Analyse – Potentiale und Grenzen

Dr. **Constanze Hergeth**, stv. Leiterin Abt. Planung & Investitionen, Bereichsleiterin Planung Akutsomatik, Gesundheitsdirektion Zürich

#### Transparenz in der Qualitätssicherung und die Frage der Aussagekraft und Nutzung von Qualitätsindikatoren für die Spitäler

Dr. **Tugrul Kircali**, Spitaldirektor, Spital Bülach

#### Pay for performance: Der nächste Schritt auf der Agenda?

Dr. **David Schwappach**, Forschungsleiter Gesundheitsökonomie und Mitglied der Geschäftsleitung, Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung (ISGF), Zürich

# Workshop 4

## Organisation der Spitalversorgung

Diskussion über die Schnittstelle zwischen strategischer und operativer Führung zu folgenden Fragestellungen:

- Wie sollen Investitionsentscheide getroffen werden?
- Spezialisierung versus Diversifikation (inkl. Rolle der Privatspitäler): Wie soll eine sinnvolle Aufgabenteilung zwischen Spezialisierung und Diversifikation unter Berücksichtigung der Rolle der Privatspitäler gestaltet werden?
- Wie sollen die nachgelagerten Bereiche (post-operative Pflege, Rehabilitation) organisiert werden?

Moderation: **Franz Wyss**, Zentralsekretär der GDK

### Einführungsreferate:

#### Kanton Thurgau: Erfahrungen und Perspektiven aus Sicht der Gesundheitsversorgung und Angebotssteuerung

Dr. **Jakob Weilenmann**, ehemaliger Leiter des Gesundheitsamtes des Kantons Thurgau, selbständiger Berater im Gesundheitswesen

#### Réseaux hospitaliers dans le canton de Vaud et des cantons limitrophes

**Michel Montavon**, Responsable planification et organisation hospitalière, Service de la santé publique du canton de Vaud

#### Einbezug der Investitionen in die Fallpauschalen im Rahmen der neuen Spitalfinanzierung:

##### Ansätze und Wirkungen im Kanton Aargau

**Tony Schmid**, Chef der Sektion Einkauf, Finanzierung, Steuerung des Departementes für Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau

# Workshop 5

## **Spitalplanung: Instrumente zur Bestimmung des zukünftigen Bedarfs**

In der Spitalplanung wird von den Kantonen verlangt, dass sie ihre Entscheidungen auf eine statistische Abklärung der zukünftigen Bedürfnisse abstützen. Wie wird dies in der Praxis gemacht? Anhand von zwei kantonalen Beispielen sollen Möglichkeiten und Unterschiede aufgezeigt werden. Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium hat zusammen mit den Statistischen Diensten des Kantons Waadt eine eigene Methode entwickelt, um die Kantone in ihrer Arbeit zu unterstützen. Die Methode soll im Rahmen des Workshops vorgestellt und diskutiert werden.

Moderation: Dr. **Stefan Spycher**, Leiter des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums, Neuchâtel

### **Einführungsreferate:**

#### **Darstellung der statistischen Entscheidungsgrundlagen zur Bedarfsabschätzung in Kanton Basel-Landschaft**

**Giorgio Baumann**, Leiter Gesundheitsplanung, Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion des Kantons Basel-Landschaft

#### **Planification hospitalière intercantonale Berne – Jura: présentation des instruments de décision statistique pour l'estimation des besoins**

**Nicolas Pétremand**, économiste, Service de la santé publique du Canton du Jura

Dr. **Thomas Spuhler**, Direction de la santé publique et de la prévoyance sociale du Canton de Berne, Office des hôpitaux

#### **Ein neues Modell zur Bedarfsabschätzung: Methoden und Ergebnisse für den Kanton Freiburg**

**Sacha Cerboni**, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Schweizerisches Gesundheitsobservatorium, Neuchâtel

**Patrick Andenmatten**, Chef de service adjoint au Service de la santé publique du Canton de Fribourg

### **Workshops:**

Die Workshops finden in zwei Sprachen statt. Es ist keine Übersetzung vorgesehen.

Das Programm der Arbeitstagung wurde durch Semya Ayoubi und Michael Jordi (GDK), Stefan Spycher (Obsan), Sandra Schneider und Philippe Lehmann (BAG) erarbeitet.

## Allgemeine Informationen

### Organisation

Geschäftsstelle des Bundes für die Nationale Gesundheitspolitik, Bundesamt für Gesundheit BAG  
Telefon 031 323 87 12, Fax 031 323 88 05  
E-Mail: [dialog@bag.admin.ch](mailto:dialog@bag.admin.ch)

### Datum

8. November 2007

### Zeit

Beginn um 9.30 Uhr (Empfang ab 08.45 Uhr)  
Abschluss um 17.00 Uhr (Apero bis 18.00 Uhr)

### Ort

Landhaus und Palais Besenval,  
Landhausquai (direkt an der Aare), Solothurn  
Telefon 032 626 46 76 (Erreichbarkeit am Tagungsort)

### Sprachen

Deutsch und Französisch mit Simultanübersetzung  
im Plenum

### Anmeldung

Mit beiliegendem Formular **bis 30. September 2007**  
per Fax 031 323 88 05 oder per Post an die Adresse:  
BAG, Geschäftsstelle Bund für die Nationale Gesundheitspolitik, Postfach, 3003 Bern

### Kosten

Fr. 200.– als Unkostenbeitrag

### Anreise

zu Fuss, 5-7 Min. vom Bahnhof Solothurn

### Hotelreservierungen

sind an Region Solothurn Tourismus zu richten:  
[www.solothurn-city.ch](http://www.solothurn-city.ch)

---

### Nationale Tagung 2008

Die 10. Arbeitstagung Nationale Gesundheitspolitik findet am Donnerstag 20. November 2008 in Neuenburg statt.

